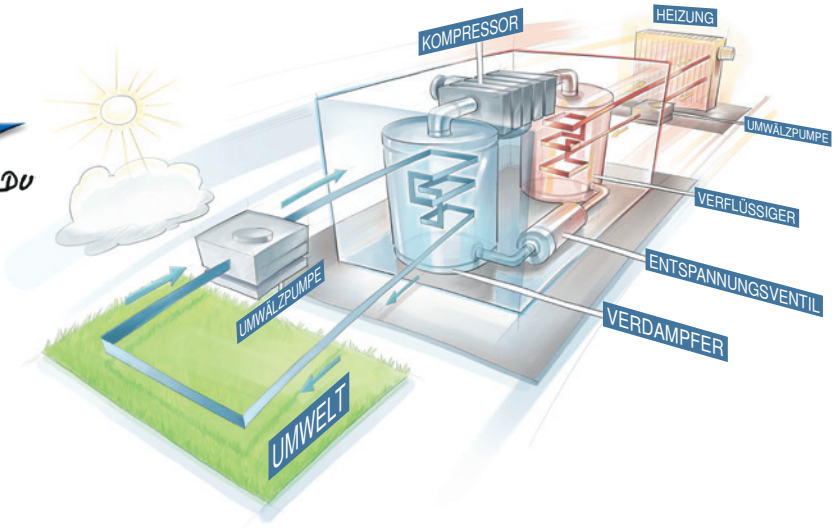
Auf Du und Du
MainStrom
www.ezv-energie.de
September 2020



Echte Alternative

Nach wie vor setzen die allermeisten die Energiewende mit dem voranschreitenden Umstieg auf Ökostrom gleich. Genau betrachtet, macht der Umbau der Stromversorgung aber nur einen Teil davon aus. Mindestens ebenso wichtig sind Gebäudeheizung und Warmwasserbereitung. Sie machen hierzulande rund 30 Prozent des Energieverbrauchs aus. Und bislang kommen überwiegend fossile Brennstoffe zum Einsatz. In Anlagen, von denen mehr als die Hälfte über 15 Jahre alt sind. Auch in den Heizungskellern anzusetzen, ist also das Gebot der Stunde.

Eine schon viele Jahre verfügbare Alternative, die elektrische Wärmepumpe, erlebt gerade eine Renaissance. Zu Recht – wie die Experten des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE) in einer mehrjährigen Studie herausgefunden haben. Besonders bemerkenswert: Wärmepumpen galten bislang nur im Neubau und in Verbindung mit Flächenheizungen als sinnvoll. Genau dieses Vorurteil widerlegt die Untersuchung: Von Spezialisten geplante und eingebaute moderne Systeme mit den richtigen Heizkörpern arbeiten nicht nur wirtschaftlich, sondern schonen auch die Umwelt. Gegenüber einem Erdgas-Brennwertgerät – dem Quasi-Standard – liegen die CO_2-Emissionen zwischen 19 und 57 Prozent niedriger. Und diese Werte sollten noch besser werden. Denn zum einen steigt der Anteil von Ökostrom am Gesamtmix, zum anderen dürfte die Klimaerwärmung dazu führen, dass es immer weniger extrem kalte Tage gibt. Eben die sind ja das eigentliche Problem – speziell von Wärmepumpen, die ihre Energie aus der Luft holen.

Fazit: Für all jene, die künftig ihre Heizung sanieren müssen oder möchten, lohnt es sich, das Thema Wärmepumpe in Betracht zu ziehen. Eine Zusammenfassung der spannenden Studie findet sich als Pressemitteilung #19/2020 unter ise.fraunhofer.de.

ausgezeichnet aufgezeichnet

Rekordhalbjahr mit Wermutstropfen

55,8 Prozent: So viel trugen erneuerbare Energien zur deutschen Nettostromerzeugung – der Strommix, der tatsächlich aus der Steckdose kommt – in den ersten sechs Monaten 2020 bei. Im Februar lag der Anteil sogar bei 61,8 Prozent.

Dass Windkraft etwa 30 Prozent zum Gesamtergebnis beisteuerte, verwundert wenig. Schließlich spielte Wind als Energiequelle schon in den vergangenen Jahren die größte Rolle unter den Regenerativen. Dass aber Fotovoltaik und Kernenergie inzwischen fast gleichauf liegen, dürfte viele überraschen. Zugegeben – ein Teil dieses Rekords ist der Corona-Pandemie geschuldet, die sich ab Ende März deutlich bemerkbar machte. Die Industrie als größter Stromabnehmer drosselte die Produktion, der Verbrauch nahm spürbar ab. Laut des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft sank der Stromverbrauch im ersten Halbjahr um 5,7 Prozent. Die Auswirkung auf den Anteil der Erneuerbaren erklärt sich durch die Vorrangregelung bei der Einspeisung von Strom aus regenerativen Quellen.

Den Trend stabilisieren

„Dieser wirklich bemerkenswerte Rekord ist aber keine Garantie dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, kommentiert Norbert Berres, Geschäftsführer der EZV. Denn derzeit streiten sich die Experten, ob dieser Trend anhält, beziehungsweise darüber, was hilft, ihn zu stabilisieren. „Um das ausgegebene Ziel von 65 Prozent zu erreichen und Investitionssicherheit zu schaffen, muss die Politik für klare Rahmenbedingungen sorgen“, findet Norbert Berres.

Ein ganz zentrales Thema brennt ihm dabei besonders unter den Nägeln: Zwischen 2021 und 2025 fallen über 176.000 Fotovoltaikanlagen mit einer Leistung von etwa 1 Gigawatt aus der Förderung. Was im Grunde kein Problem sein dürfte, denn sie funktionieren ja noch. Den auf dem Dach produzierten Strom fortan selbst zu nutzen,

dafür gibt es derzeit noch viele rechtliche Hürden. Diverse Gesetzesänderungen werden seitens der Verbände bereits gefordert. Die Bundesnetzagentur hat ebenso verschiedene, wenn auch teils kritisch diskutierte Lösungen in der Pipeline. Die Anlagen waren für den Eigenverbrauch nicht vorgesehen – sie müssen folglich dafür mit der entsprechenden Zählertechnik umgerüstet werden. „Die Kosten für den weiteren Betrieb sind unter den aktuellen Bedingungen in den meisten Fällen für Kleinanlagen zu hoch“, weiß Heiko Oberle, Leiter der Netzwirtschaft und zuständiger Spezialist für Fotovoltaikanlagen bei der EZV.

Den erzeugten Sonnenstrom direkt zu vermarkten, was grundsätzlich möglich ist, dürfte für die allermeisten zu kompliziert und unter den jetzigen rechtlichen Regelungen zu unrentabel sein. Deshalb rechnen viele Fachleute damit, dass das Gros der betroffenen Anlagen vom Netz geht, sofern keine passablen Weiterbetriebsoptionen gesetzlich angeboten werden. Das würde einen herben Rückschlag für die Energiewende bedeuten.

Fantasie gefragt

„Wir brauchen dringend eine sinnvolle, unbürokratische und für alle wirtschaftlich tragbare Lösung“, fordert Heiko Oberle. Und damit dürfte er nicht allein stehen. Denn speziell in sonnenverwöhnten Regionen, wie am bayerischen Untermain, sind viele Hauseigentümer vergleichsweise früh auf den Solarzug aufgesprungen. Klar – Kritiker könnten jetzt vorrechnen, dass genau diese Gruppe ja zwanzig Jahre gut verdient hat. Aber diese Sichtweise lässt einen zentralen Punkt außer Acht: Anfang der 2000er-Jahre in eine Fotovoltaikanlage zu investieren, hieß, Pionierarbeit zu leisten und damit einen wichtigen Beitrag zum aktuellen Erfolg. Ganz davon abgesehen, wäre es volkswirtschaftlicher Unfug, bestehende, funktionierende und vor allem abgeschriebene Anlagen vom Netz zu nehmen und durch neue zu ersetzen, um den Status quo zu erhalten. Heiko Oberle formuliert es so: „Auch wir haben uns schon früh entschieden, auf regenerative Energien zu setzen, und hoffen inständig, dass die Politik ein Einsehen hat, die nötigen Beschlüsse fasst und einen Weiterbetrieb dieser wichtigen Anlagen ermöglicht.“

Perfekter Start ins Berufsleben

Als regional verwurzeltes Unternehmen nimmt der EZV seine gesellschaftliche Verantwortung ernst und bildet schon seit jeher junge Menschen aus. Und das auf höchstem Niveau, wie das aktuelle Beispiel Chiara Becker belegt. Die junge Obernburgerin erhielt für ihren Abschluss eine Anerkennungsurkunde der Berufsschule Miltenberg-Obernburg und der Regierung von Unterfranken. „Natürlich hat Chiara diese Leistung allein vollbracht, aber ich bin fest davon überzeugt, dass sie bei uns viel mitnehmen konnte“, freut sich Norbert Berres, Geschäftsführer des EZV.

Die nächste Generation

Die nächste Auszubildendengeneration steht bereits in den Startlöchern. Im September beginnen Lena Müller und Harun Acar in der Wörther Landstraße ihre Ausbildung. Lena tritt in die Fußstapfen von Chiara und erlernt den Beruf der Kauffrau für Büromanagement. In den nächsten drei Jahren durchläuft sie alle kaufmännischen Abteilungen des EZV, geht zur Berufsschule nach Miltenberg und besucht einige Seminare. „Wir legen großen Wert darauf, ein möglichst breites Wissen zu vermitteln“, ergänzt Norbert Berres.

Harun Acar hat sich für die dreieinhalbjährige Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik entschieden. Er arbeitet von Beginn an mit den erfahrenen Kollegen vom EZV zusammen und besucht die Berufsschule in Aschaffenburg. Um Harun alle nötigen Fertigkeiten beizubringen, kooperieren die Wörther Energieexperten mit dem Ausbildungszentrum der Mainsite GmbH & Co. KG. Das im Industrie Center Obernburg ansässige Unternehmen verfügt über professionelle Ausbildungseinrichtungen und – was noch wichtiger ist – über ein kompetentes und engagiertes Ausbilderteam. „Wir arbeiten schon lange mit der Mainsite zusammen und sind sehr zufrieden mit den Ergebnissen“, erklärt Jürgen Hahn, technischer Leiter des EZV.

Die Weichen sind also gestellt und somit wird der EZB auch in Zukunft in allen Bereichen auf gut ausgebildete Mitarbeiter zurückgreifen können.

Chiara Becker hat ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und arbeitet jetzt im Bereich Shared Services beim EZV.

Impressum
MainStrom – Kundenmagazin des EZV
Herausgeber: EZV Energie- und Service GmbH & Co. KG Untermain, Landstraße 47, 63939 Wörth am Main
Telefon (0 93 72) 94 55-0, Fax (0 93 72) 94 55-15

Internet: www.ezv-energie.de
E-Mail: info@ezv-energie.de
Redaktion: Norbert Berres in Zusammenarbeit mit Frank Melcher, trurnit Frankfurt GmbH, Lise-Meitner-Straße 4, 60486 Frankfurt am Main

Herstellung: trurnit Frankfurt GmbH, Lise-Meitner-Straße 4, 60486 Frankfurt am Main. Druck: Hansen Werbung GmbH & Co. KG, Hauptstraße 81, 63924 Kleinheubach.
Grafik: trurnit (S. 1); Fotos: ofc pictures – iStockphoto (S. 2–3); EZV (S. 4)